

Gernsprecher Nr 32

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, für auswärtige 15 Pfennig; Reklamen 30 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratentells übernehmen wir keine Gewähr. — Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

18. Jahrgang

Der Kaiser und die Kaiserin trafen Samstag nachmittags gegen 4 Uhr im Willisen ein und begaben sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, die am Ponton des Aufstehens (Hinterthor) der Sam. Empfang waren. Die deutsche Kaiserin, der Bismarcksohn von Willisen und andere der Göttern anwies. Samstag früh 7 Uhr 20 Minuten trat denn das Kaiserpaar mit der „Hohenzollern“ und den Begleitigen, „Scharnhorst“, „Königsberg“ und „Steiner“, die Kiste nach Spithead an. Die Kaiserin besaß das deutsche Kaiserpaar in Portsmouth bei sich in der Folge dieses Abends wie er seit einem Jahre nicht auf dem Kanal gelagert hat, etwas verzögert. Samstag mittags 1 Uhr 30 Minuten ließ die Kaiserin „Hohenzollern“ gelassen und den Begleitigen unter dem Kommando der Kanonen der „Schiff“ im Hafen und der Hebe von Spithead in den Hafen von Portsmouth ein, worauf der Prinz von Wales das deutsche Kaiserpaar begrüßte. Bei der Landung freute das Besatz der Empfangsalais. General Hamilton und andere Offiziere wurden dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ vorgestellt. Der Major von Portsmouth überreichte dem Kaiser eine Adresse, in welcher der Freude über den Besuch des Kaiserpaars auf allerhöchstem Boden mit besonderer Ausdrückung geäußert wird. Der Kaiser dankte mit kurzen Worten und ging hierauf an Bord, wo sich eine unzugängliche Menschenmenge angelammelt hatte. Der Kaiser trug die Uniform des größten britischen Flottenadmirals, der Prinz von Wales die deutsche Admiraluniform. Nachmittags 2 Uhr 15 Min. trat das Kaiserpaar nach Windsor abgefahren, wo der Kaiser im Schloß 1 Uhr 50 Minuten verblieb. Empfangen

Briefkasten.
H. F. Sie können sich direkt an die Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen in Münster wenden, wir empfehlen Ihnen aber die Vermittelung Ihrer Amtsbehörde, bei der ja doch Rückfrage gehalten wird.

Der Luft hat, diese Lobeshymne zu singen, kann dies, wie uns unser Gelegenheitsdichter aus Nordhorn mitteilt, nach der Melodie: „Büchse herbei, ihr Büßerscharn“.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!!

Ich beabsichtige, mein Geschäft aufzugeben und stelle ich mein gesamtes Warenlager zum Ausverkauf!!



Jetzt ist es Zeit, wirklich gute **Manufaktur- u. Kurzwaren, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, nur letzte Neuheiten der Saison, Betten, Bettwaren und Aussteuer-Artikel** zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen.

Carl Bunse, Gütersloh.

In unser Handelsregister Abt. N. Nr. 18 ist heute bei der Firma **Westfälisch-Norddeutsche mit beschränkter Haftung zu Bielefeld** eingetragen:

Durch Beschluss der Gesellschaft vom 28. Oktober 1907 sind die §§ 2 und 9 des Gesellschaftsvertrages vom 11. September 1907 abgeändert.

Gütersloh, den 8. November 1907.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. N. Nr. 19 ist heute bei der Firma **Westfälisch-Norddeutsche mit beschränkter Haftung zu Bielefeld** eingetragen:

Der Gesellschaftsvertrag vom 11. September 1907 ist durch Beschluss der Gesellschaft vom 28. Oktober 1907 bezüglich der §§ 2 und 9 geändert.

Gütersloh, den 8. November 1907.
Königl. Amtsgericht.

Sofort verschwinden
Husten und Heiserkeit
beim Gebrauch von
Encalyptus-Menthol-Honig-Bonbons
— Paket 50 Pfg. —
Ernst Hoffschmidt,
Bienen-Prüfung.

Neben Freitag erhalte:
prima junge Gänse.
Bestellung erhalte bis Mittwoch abend.
Ludwig Grabemann.

Filzhüte!
Herren-, Knaben-,
Winter- u. Sportmützen
kauft man sehr billig bei
H. Niehaus, Berlinstr.

Donnerstag morgen
frischen Schellfisch und Schorlen.
Gleimann & Co.

Gesundheits-Hat
ist der beste Hat
wobei der Kopf
und Hals
erhalten werden.

La. neue
La. der
La. marinierte Heringe,
La. frisches Birnenkraut.
H. Schlupmann,
Röderstraße.

Regenschirme für Damen

Regenschirme für Herren

Regenschirme für Kinder

von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen empfiehlt

A. H. Diekötter.

Der
Blaukreuzverein in Gütersloh

wird am
Sonntag, 17. Nov. und Montag, 18. Nov.
im Saale des Vereinshauses

Deklamatorium

von Pastor **Moderhorn** vortragen:

David
der Mann nach Gottes Herzen.

Inhalt:
I. Der Hirte von Bethlehem. IV. Die Bundeslade.
II. Die Taufe. V. Davids Fall.
III. David und Saul. VI. Die Flucht.
VII. Salomo.

Vorlesung von Schriftworten, Gemeinssame Gesänge und jeder des gemischten Chors, des Männer-, Frauen- und Kinderchors vorvollständigen das Ganze, auch werden Frä. Menzel und Herr Lehrer Vieker einige Soli vortragen.

Jedermann wird zu diesen beiden Abenden freundlichst eingeladen.
Anfang pünktlich um 8 Uhr.
Karten zu 30 Pfg. sind von Mittwoch an bei Herrn W. Baumann, Bahnhofstr., Kirchendamer Kneipkass und im Vereinshaus für beide Abende zu haben.

Der Reinertrag ist zum Besten der Barmer Mission bestimmt.

Bruchleidenden

bieten meine Tag und Nacht tragbaren Gürtelbruchbänder **Extra-bequem und Monopol** die größte Erleichterung. Für jeden Fall **Extraanfertigung** in eigener Werkstatt. Tadelloses Vallen. Zahlreiche Anerkennungs schreiben.

Reib- und Rorfallbinden; Geradhalter, Gummistrümpfe.
Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
Gütersloh: Sonntag, 17. November, 11—2 Uhr, Hotel Barkey.
L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstraße 38a.

„**Mari-Max**“ ist der
billigste Anzünder der Welt.

**Krankenkasse der allgemeinen
Handwerker-Innung zu Gütersloh.**

Zu der am **Freitag, den 22. November, abends 9 Uhr**, im kleinen Saale des Vereinshauses, oben, Eingang von der Moltkestraße, stattfindenden

ordentlichen General-Verammlung

werden die Mitglieder, Arbeitgeber und stimmberechtigten Arbeitnehmer hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl von 3 Kassenprüfern zur Vorprüfung der Jahresrechnung 1906.
2. Umpfahl von 3 Vorstandsmitgliedern und eine Ersatzwahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Raucht Eckstein-Zigaretten!
Nr. 5**



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Sondernett hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma **A. R. Eckstein & Söhne** trägt. (Rebellezahl über 1000)

Vorteiler: **B. Hennrich, Gütersloh.**

**Westfälisch-Bippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft
Bielefeld.**

Unter Hinweis auf die gegenwärtig bestehende, seitens staatlicher und kommunaler Behörden wie der Handelskammern geförderte Bewegung, welche auf eine

Ausdehnung des Check-Verkehrs hinielt, empfehlen wir uns

Gewerbetreibenden und Privaten zur Eröffnung eines

**verzinslichen gebührenfreien
Check-Kontos.**

Formulare und Kontobücher stehen an unserer Kasse zur Verfügung.

„**Mari-Max-Behälter**“ kostet nur **20 Pfg.**

Schön **Grüniger Konig** fassen in der besten Qualität, stets in frischer Ware. **Neue vorzügliche Gemüse- und Früchte-Konserven** in allen Sorten.

Beilage zu Nr. 135 der Neuen Gütersloher Zeitung

Druck und Verlag von
Schilling & Köhler, Gütersloh.

Dienstag, den 12. November 1907.

Beim Verleger erhalten:
Jahres- und Einzelhefte.

Ihr Schicksal.

Roman von S. Friedrich.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Bitterkeit erfüllte Gabriele und als sie ihr kleines Zimmer betrat, um sich zu dem ihr aufgetragenen Ausgange anzustellen, befiel sie der Jammer ihrer nicht eben beneidenswerten Lage so übermächtig, daß sie aufschreiend auf ihr schmales Bett sank und den Kopf in die Kissen hineinwühlte. Minutenlanges Schluchzen erschütterte ihren schlanken Körper und Qual und Schmerz brachten ihr fast das Herz ab.

„Hoffen Sie allen Gefühlsballast hinter sich!“ hatte Bankow ihr geraten. „Ach, wenn er ahnte, was man sie erdulden läßt! — Sollte sie ihm nicht versprochen —?“ Doch nein, durch eigene Kraft mußte sie sich herausarbeiten, ein Jurist gab es für sie nicht. Die Verbindung mit jenem Bankow, das sie in ihrer Mädchenzeit als das ihrige betrachtet hatte, war gerissen und konnte nicht mehr wieder verknüpft werden. Es galt, auszuhalten oder das Händel zu schließen und zu gehen — wogin?

Gabriele hob den Kopf, ihre Tränen waren verfliegt, aber noch schimmerte es feucht in ihren seidenweichen Wimpern, noch juckte der Mund im verhaltenen Weh über die Hoffnungslosigkeit ihres Daseins. Denn was konnte ihrer in der Zukunft harren, trost- und löstlos, wie die Gegenwart war, die sie umgab? Wie ein dunkles Baby-schicksal, in dem sie irrte, erschien ihr ihr Leben. Wogin — wogin würde es sie führen?

„Ach, sie ahnte nicht, daß noch heute ihr Geschick sich entscheiden und noch weniger, wie es sich entscheiden sollte! Unfassbare Bitterkeit ergoß das arme junge Mädchen, indem sie auf ihre Umgebung blickte. Sie wußte es noch, als sei es gestern gewesen, daß sie, als Fräulein Sidonie sie zuerst in dieses Zimmer geführt hatte, zu fragen versucht gewesen war, ob das Fräulein sich nicht direkt geriert habe und dieser Raum nicht etwa einem Dienstknecht gehöre, denn er erhielt nichts weiter als das allerärmste Mobiliar und noch obendrein in allem, diesem Zustande. In Schloß Almarar hatte selbst ein Waisenmädchen ein wohnlicheres Zimmer gehabt. Ohne Fräulein Sidi zu kennen, sah sie sofort an deren lauerndem Ausdruck, an deren höflichem Schmeicheln, daß diese Einrißung deren Wirt war. Hatte sie geahnt, Gabriele würde sich beklagen, und war sie bereit gewesen, die neue Gesellschafterin sogleich zu duchen, so tat Gabriele weder das eine, noch gab sie ihr Veranlassung zu dem anderen; sie nahm Weisheit von dem ihr zugewiesenen Zimmer, als prägte sich darin nicht die Mißachtung aus, die ihr aus jeder Ecke entgegenstrahlte. Diese Überberückung aber machte Fräulein Sidonie nur vollends zu ihrer Feindin.

Hier jedoch auszuhalten, ging fast über ihre Kräfte. All milden Bewegungen, so als ob sie jede Freude am Leben verloren habe, erhob sie sich endlich. Nachdem sie ihre heißen, verweinten Augen gewaschen hatte, schloß sie den Vorhang auf und ging hinaus. Die Veranda war leer. Gabriele wußte, was sie zu tun hatte, und so hielt sie sich nicht lange auf, sondern flog ins Souverain hinunter, um dort die Suppe für die alte Mutter Hanne in Empfang zu nehmen.

„Fräulein,“ rieferte Alette, die Köchin, „was hat's denn weiter gegeben? Nicht? Bismarck, mich betrügen Sie nicht, auch wenn Ihre roten Augen nichts sagten! Der Gipsputz war vorgin in der Küche. Wenn Sie überall Ihre Nase reinsteckt, weiß ich, was die Wackel geschlagen hat. Wollen Sie 'nen guten Rat, Fräuleinchen? — Nicht? — Na, erst recht! Es gibt Menschen, die muß man zum

Guten zwingen! Also zwingen ich Sie dazu, mich anzuhören!“

„Ich muß fort, Alette —“

„Bapperlapapp, das hat Zeit, die Alette wird nicht gleich sterben. — Also Fräuleinchen, ich rate Ihnen: Waschen Sie sich aus dem Staube, das ist hier nichts für Sie mit Ihrem glatten, lieben Gesicht. Ja, wenn Sie Nungeln oder Wargeln hätten, so aber —“

„Geben Sie mir die Suppe, ich muß fort! Sie meinen es gut, Alette, und doch — ich muß hier aushalten; ich weiß ja nicht, wogin!“ rief Gabriele verzweifelt, während ihre Augen sich aufs neue mit Tränen füllten.

„Warum gehen Sie denn nicht zum Bruder?“ ließ die Alette jedoch nicht nach. „Ein Mensch lebt doch gewiß, der sich Ihrer annimmt? Ich kann's nicht mehr mit ansehen, Fräuleinchen, und wenn ich daran denke, daß Sie selbst damals —“

„Ach, reden Sie nicht davon, Alette, Sie gereizten mir das Herz! Wenn ich Sie nicht hier hätte! — Früher, als Sie bei uns lebten, da war ich gewiß oft recht herrlich. Alette, vergißen Sie mir's jetzt noch! Ich wußte ja nicht, was es heißt, das Brot der Dienstadt zu essen. — Ich hatte ja keine Wohnung, daß es mir so viel bittert, so viel Demütigung und Selbstverleugnung gemährt ist!“

„Mein Gott, Romtighen, — na, ich schweige ja schon, Sie sind ja hier nur das Fräulein. Sie hier, und der Herr Graf dort, — wenn das Ihr Herr Vater wüßte! Aber was ich sagen wollte, — ich habe immer zu vergißen, Romtighen, Fräuleinchen waren ja nichts so lieb und gut —“

Ein schnelles Glockengeläut schrie Alette auf.

„Ich muß fort, Alette, geben Sie mir die Suppe und lassen Sie mich hinten hinaus, ehe die Alette herunterkommt!“

Geschwind, in mein Zimmer und von da durchs Fenster, der vordere Weg ist zu weit!“ rieferte Alette, nahm das gedüngelte Mädchen an die Hand und zog sie durch die nächste Tür. Als sie in wenigen Sekunden wieder in die Küche trat, fand sie Fräulein Sidi am Tische stehend mit laufend vorgebeugtem Kopfe.

„Wo stehen Sie denn?“ herrschte dieselbe die Köchin an. „Weinen Sie, ich hätte Zeit, zu warten, bis es Ihnen gefällig ist, meine Befehle zu hören?“

„Nur immer lachen,“ gab Alette ihr zuruck, „noch bin ich kein Hund, den man nur mit Fußstapfen behandelt. Das sollten Sie doch wissen, daß Sie bei mir damit an die Unrechte kommen. Ich laß mich nicht so viel gefallen, wie andere und bin auch nicht fein genug, um alle Bosheit still einzuspecken. Wenn Sie's mir zu bunt machen, sag' ich meine Meinung, wenn es auch ist. Ich habe alle Tage eine neue Stelle und noch höhere dazu. Und das merken Sie sich, daß die Alette sich das Spionieren nicht gefallen läßt. Wenn Sie in Fräulein Gabriele's Zimmer herumjucken, so geht mich das nichts an; hier unten aber — na, Sie werden ja wissen, wo der Zimmermann die Tür hingemacht hat!“

Und Alette nahm, als ob die Alette ihrer Herrin gar nicht vorhanden wäre, ihre Arbeit wieder auf. Als sie sich nach einer Weile umdrehte, war die Stelle, wo Fräulein Sidonie gestanden hatte, leer.

Witternd hatte Gabriele den Weg durch das Fenster in Alette's Zimmer genommen und war, köstlich wie ein Reh, durch den Hof nach dem nahen Walde gelaufen. Als der enge, von buschigem Unterholz begrenzte Pfad sie aufnahm, blieb sie stehen und atmete tief auf. Eine Seele, die ihr wohlwollte, war doch hier im Hause und wenn diese auch nur in der Brust der alten Köchin lebte! (Fortf. folgt.)

Sekulares und Provinzielles.

hk. Oberstadtk., 12. Nov. Handelskammer und Handlungsgehilfenverband. Am 1. September 1907 hat in Berlin der erste Verbandstag des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig stattgefunden. Auf diesem Verbandstage sind verschiedene Beschlüsse gefasst worden, welche sich mit der sozialpolitischen Fürsorge für Handlungsgehilfen beschäftigen. Zu einer größeren Anzahl diesbezüglicher Fragen hat die Handelskammer zu Bielefeld bereits bei früherer Gelegenheit Stellung genommen, so zur Errichtung von Handlungsgehilfen-Kammern, Einführung von Handlungserwerbsinspektoren, Ausgestaltung des kaufmännischen Unterrichtswesens, Beseitigung der Konkurrenzklausei und § 68 des Handelsgesetzbuchs. Wegen der Stellungnahme der Handelskammer zu diesen Punkten ist auf die Jahresberichte der Handelskammer zu verweisen. Zu drei Gegenständen, welche auf dem Verbandstage der Handlungsgehilfen erörtert worden sind, hat die Kammer bisher noch keine Beschlüsse gefasst. So sind dies folgende Punkte: 1. Festlegung einer Beihilge-Scala, 2. Versicherung der Privatangehörigen und 3. obligatorische Urlaubserstellung an Handlungsgehilfen. Zu den bezeichneten Gegenständen hat nun die Kammer folgende Stellung eingenommen: 1. Die Kammer strebt nach wie vor eine Festlegung der im Beihilgewesen bestehenden Mißstände an, sie hält aber die allgemein gültige Fortsetzung einer Beihilge-Scala zur Regelung des Verhältnisses zwischen der Zahl der Gehältern und der Zahl der Beihilge für ungeeignet, die bisherigen Mißstände zu beseitigen. Außerdem würde diese Maßnahme unter Umständen auch berechtigten Interessen der Geschäftsinhaber beschränken. 2. Die Kammer erkennt das Bedürfnis einer Invalidität-, Alters- und Hinterbliebenen-Versicherungspflicht der Angestellten in Handel, Industrie und Verkehr unter angemessener Beteiligung der Unternehmer an der Beitragsleistung an, soweit den Angestellten das Gehalt nicht gestattet, diese Fürsorge selbst zu übernehmen. 3. Die Kammer hält die Urlaubserstellung dem Ermessen des Geschäftsinhabers vorbehalten bleiben mußte und nicht durch Zwangsbestimmungen geregelt werden dürfte.

Adershausen, 12. Nov. [Zu der Rallye über das Eisenbahnunglück] wird dem Westfälischen Volksblatt betreffs des Transports der Verunglückten mittels eines Möbelswagens erklärend mitgeteilt, daß diese Art der Ueberführung gerade im Interesse der Verunglückten seit einigen Jahren eingeführt ist. Die Umbettung schwer Verunglückter ist bekanntlich eine bedenklige Sache, welche vom Arzte möglichst vermieden wird. Aus dem Grunde wird der Kranke zunächst auf das Bett des Eisenbahnwagens gelegt, und dort mit Worten festgeschnallt, auf diesem kann er bei einem Transport mittels des febrernen Möbelswagens bleiben, bis er im Krankenhaus auf den Operationsstisch kommt; es ist somit keine Umbettung notwendig, während sonst eine solche zweimal erforderlich wäre. Ubrigens fand den Herren Ärzten Obduktion hinsichtlich zur Seite in den ausgebildeten Samaritern unter dem Eisenbahnpersonal, deren Eintreten war aber in diesem Falle nicht notwendig.

Freien, 10. Nov. [Entsprungen.] Im Berliner Tunnel entsprang vorgestern Abend ein Gefangener aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge seinem Transporteur. Der Gefangene klagte über heftige Magenbeschwerden und bat seinen Begleiter, er möge für einen Augenblick die Tür öffnen, damit er etwas frische Luft schöpfen könne. Den Augenblick benutzte der „Kranke“, um vom Trittbrett zu springen und in dem dunklen Tunnel zu verschwinden. Der zu spät telephonisch angerufene Posten sagte aus, daß der Entsprungene an ihm vorbeigerannt und bereits über alle Berge sei.

Mülken, 11. Nov. [Zum Eisenbahnunglück.] Die Untersuchung über das Eisenbahnunglück ergab, daß diehter Nebel den Mischel verhielt, daß aber auch der

Zug auf der abwärtsliegenden Straße zu schnell gefahren sowie daß an elf Güterwagen nur zwei Bremsvorrichtungen vorhanden waren. Die Beteiligten leben sämtlich noch. Höfener Orts ist eine Umarbeitung des Bahnhofs in Aussicht genommen, damit derartige Unglücksfälle in Zukunft vermieden werden.

Selbstmord, 11. Nov. [Erdbeben.] Heute morgen wurde der von der Höhe herabstürzende 62-jährige Bergmann Schmitt, als er zwei vor seinem Fenster auf der Straße stehende Büschen zur Reife ausbeutete, von einem derselben durch einen Messerstich in die Brust auf der Stelle getötet. Die Leiche entkam.

Verkaufen, 10. Nov. [Unpässliche Steuerzahler.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten machte der Bürgermeister überausgehende Mitteilungen über Steuerzahler. Er erklärte, daß die Revision nach im nächsten Jahr sei, weil es zu viele unpässliche Steuerzahler in Oberhausen gäbe; von den 24000 Steuerzahlern müßten 22000 gemindert und gesteuert werden. Der Regierungspräsident wolle es nicht mehr billigen, daß auf den industriellen Wert Lohn für Steuern einbehalten werde.

Müßelberg, 9. Nov. [Angriff auf einen Wachposten.] In vergangener Nacht wurde der Militär-Wachposten am Pulversuppen in der Pörscherstraße von zwei Büschen, die einen Hund mit sich führten, überfallen. Der Soldat wurde von dem Hunde mehrfach niedergeworfen und ihm bei dem Versuch, das Gewehr zu laden, der Mantel gerissen. Die Büschen entkamen darauf unerschrocken.

Vermischtes.

* **Riese, 11. Nov.** Gestern Abend stieß der Zweifspanner des Rentners Rogmans mit dem Automobil der Baronin Steingrath-Woyland zusammen. Die Baronin blieb tot, der Chauffeur ist schwer verletzt. Rogmans blieb unverletzt; das Automobil wurde vollständig zerstört.

* **Sannover, 10. Nov.** Ein zweifacher Mord oder Selbstmord wurde heute morgen in der Glendebel entdeckt. Gegen 10 Uhr fand man im Holzgraben die eine 68 bis 60 Jahre alten Geschwister Fritz und Emma Seidel mit durchgeschnittenen Pulsadern auf. Es ist aber bereits festgestellt, daß der Tod nicht durch Verbluten, sondern durch Erstickung eingetreten ist, so daß man annimmt, daß beide das Opfer eines Ueberfalls geworden sind. An der Fundstelle wurde ein Taschenmesser sowie ein Rasiermesser vorgefunden.

* **Braunschweig, 10. Nov.** Der 6 Jahre alte Sohn Erwin des Reichs Wilhelm Däumig bekam von seinen Eltern einige Bonbons. Davon grüßte dem Kinde ein Stück in die Brust. Da die Gefahr groß war, riefen die Eltern die Sanitätswache, um das Kind nach dem Herzoglichen Krankenhaus bringen zu lassen, aber schon auf dem Wege dahin erlosch das Kind.

* **Hamburg, 12. Nov.** Sonnabend nachmittag 2½ erfolgte die Beisetzung der Opfer der „Blücher“-Katastrophe. Nachdem im Garten des Garnisonsparks eine Trauerfeier stattgefunden hatte, bei der der evangelische Diakonsparrer und der katholische Pfarrer ergebene Worte sprachen, bewegte sich um 4 Uhr der Trauerzug nach dem Kirchhof. Auf dem Wege dorthin bildete die hiesige Garnison Spalier. Jedoch von den Toten wurden auf 4 Wagen nach dem Friedhof überführt, während die Leichen des Obermatrosen Nielsen aus Berlin und des Oberbottelersgast Schradner aus Osterode i. H. in die Heimat gebracht wurden. Am Grab legten Oberversterker Admiral a. la suite v. Ueborn im Auftrage des Kaisers und Admiral v. Britzow und Grafen im Auftrage der Kaiserin prächtige Kränze nieder. Außer den zahlreichen Abordnungen der verschiedenen Marinekräfte von Kiel, Flensburg und Sonderburg nahmen die Vertreter der hiesigen Kollegien von Hamburg, des Königlich-Preussischen sowie sämtlicher Krieger- und Marine-Bezirke an der Beisetzung teil.

Sern

Die tag 1.2

U

auf

mit der

Neu

allen K

und de

D

in Eng

Die Be

poor w

Dienst

König

mobil

zur Ja

Conna

erwar

von M

Beend

der Ad

auch b

die Dan

Frühst

Wingst

währen

wenden

fortsch

Nach d

der G

D

abends

Raife

20 für

Majest

hafte

der dr

der eng

beulst

der Taf

aus:

En. W

es mir

es mir